

Zeitschrift: Illustrierte Filmwoche : der "Zappelnden Leinwand"
Herausgeber: Illustrierte Filmwoche
Band: 7 (1926)
Heft: 19 [i.e. 26]

Artikel: Selbstporträt eines Stars
Autor: Talmadge, Norma
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-732116>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Selbstporträt eines Stars

Von Norma Talmadge.

Meine ersten Kindheitserinnerungen hat nichts mit dem Film zu tun, sondern mit einer «Wippe». Ich spielte, werde wohl damals eben drei Jahre alt gewesen sein —, mit einer älteren Genossin jenes hübsche Spiel, ohne auf die Bosheit zu rechnen, dass sie, als sie gerade einmal «unten» war, unversehens herunterrutschte, so dass ich meinerseits in viel schmerzhaftere Weise die Bekanntschaft mit dem Erdboden machte.

Immerhin dürfte mein Wehgeheul von dem ständigen Lärm des Niagarafalles übertönt worden sein, der kaum fünf Minuten von meinem Geburtshaus sein ewiges Lied singt.

Wenig später übrigens, kurz vor meinem vierten Geburtstage übersiedelten meine Eltern nach Brooklyn bei New York. Dort wurde meine Schwester Constance geboren und dort gingen wir auch gemeinsam zur Schule.

Am Nachmittag meines vierzehnten Geburtstages plagte mich die Neugierde nach einem in einem Newyorker Vorort gelegenen Filmatelier zu gehen und den Aufnahmen zuzusehen. Diesen Tag kann man füglich als den Beginn meiner Filmkarriere bezeichnen.

Ich wurde nämlich auf meine flehentlichen Bitten schon an demselben Tage «engagiert», und zwar für eine ganz winzige Rolle in einem ebenso winzigen Einakter; viel grössere Filme machte man ja damals überhaupt nicht. Von

meinem Gesicht war freilich in diesem meinem Filmdebüt überhaupt nichts zu sehen, da meine Rolle in dieser Grotesk-Komödie von mir verlangte, dass ich andauernd mit einem Sack über den Kopf herumliief.

Mein Anfangshonorar betrug 25 Dollar die Woche, und ich war sehr stolz darauf.

Jetzt kamen auch bald grössere Aufgaben, und in dem Masse, in dem die Filmindustrie in rapiden Schritten sich zur Blüte entwickelte, wuchsen auch meine künstlerischen Möglichkeiten.

Im Jahre 1916 wurde Joe Schenk mein Ehemann und gleichzeitig der «Manager» der Familie Talmadge, der leitende Kopf aller meiner Produktionen von dem ersten Versuch eines «Grossfilms» bis zu unserem letzten und bisher grössten Werk, dem First-National-Film «Wenn Königstöchter lieben», der hoffentlich in Europa ebensoviel Freunde finden wird, wie es zu meiner Freude von einer ganzen Reihe meiner bisherigen First-National-Filme gesagt werden kann.

Ich habe übrigens im vergangenen Jahr auch «in Fleisch und Blut» eine Reise durch ganz Europa gemacht, wo man bisher nur mein «Schattenbild» kannte. Es hat mir so gut gefallen, dass ich die Reise wiederholen möchte, sobald mich die Arbeit in unserem kalifornischen Atelier wieder ein paar Monate freilässt.

